

auch die Prosaschrift, theologisch-moralisierend, aber alles formal recht gewandt. Außer dem Prosatraktat, der sehr verbreitet war, ist die Überlieferung für die Texte verhältnismäßig alt und gut; die kritische Ausgabe ist sehr sorgfältig und von einer Übersetzung begleitet; in der Einleitung ist über den Verfasser, die Überlieferung und den Stil erschöpfend Auskunft gegeben. Nur eines vermisste ich an der schönen Publikation: klare Auskunft über frühere Ausgaben. Der Prosatraktat steht z. B. unter den pseudoaugustinischen Schriften (PL. 40, 991—998; als S. Patrick auch PL. 53, 831—838). Die *miracula Hiberniae* sind aus einer unvollständigen Hs. von Mommsen, MG. AA. 13 (Chron. min. 3) 219—222 gedruckt. W. H.

C. C. J. Webb, Gilbert Crispin, Abbot of Westminster: Dispute of a Christian with a Heathen touching the Faith of Christ, Mediaev. and Renaiss. Stud. 3 (1954) 55—77. Webb gibt hier die erste vollständige Ausgabe der *Disputatio Christiani cum gentili de fide Christi* des Abts von Westminster (1085—1117), über dessen Leben und Ansehen die kurze Einführung orientiert. Die Schrift stellt ein Gegenstück zu der in PL. 159 gedruckten *Disputatio Judaei cum Christiano* desselben Autors dar.

R. W. Southern, St. Anselm and Gilbert Crispin, Abbot of Westminster, Mediaev. and Renaiss. Stud. 3 (1954) 78—115. — Den Texten von drei kleinen Schriften Gilberts, eines Traktats über das mönchische Leben, eines Traktats über die drei Marien der Evangelien und einer Palmsonntagspredigt, ist eine Einleitung vorangestellt, die Beziehungen, Berührungspunkte und Verschiedenheiten Anselms und Gilberts untersucht und namentlich die Zeit vor der Entstehung der Schriften, die Jahre 1092 und 1093, nach möglichen persönlichen Begegnungen und der Einwirkung Anselms auf Gilbert durchmustert.

L. Minio-Paluello, The Ars Disserendi of Adam of Balsham 'Parvipontanus', Mediaev. and Renaiss. Stud. 3 (1954) 116—169. — Die vorzüglich dokumentierte Studie stellt über die Person Adams das Bekannte zusammen und analysiert sein Lehrbuch der Dialektik, das sich als eine Zusammenfassung der bis in die erste Hälfte des 12. Jh. vorhandenen Bemühungen zum Thema, darüber hinaus aber als kühnen Vorstoß von namentlich sprachlicher Neuheit, und Weiterentwicklung aus Boethius und vor allem Aristoteles darstellt. Sorgfältig sind die erste und zweite Fassung verglichen, wobei die Frage nach dem Redaktor der zweiten offen bleibt. Textproben und Zeugnisse zu Adams Leben schließen sich an. H. H.

A. d'Herblay, Le problème des origines cisterciennes, RHE. 50 (1955) 158—164, gibt einen Überblick über den Stand der Erforschung der ältesten Cistercienserstatuten, wobei er insbesondere die Arbeiten von J.-A. Lefèvre resümiert. — Inzwischen hat J.-A. Lefèvre, A propos d'un nouveau texte de la 'Carta caritatis prior' dans le ms. Metz 1247, Rev. bén. 65 (1955) 90—109, eine Ausgabe der CC. prior anhand der sechs bekannten Hss. vorgelegt.

C. H. Talbot, The Archetypes of Saint Bernard's Sermons super Cantica, Scriptorium 8 (1954) 220—235, Tf. 17—19, liefert durch Untersuchung der Hss. Troyes 273 und 496 einen Beitrag zur Textkritik. R. M. K.

Hildegard v. Bingen, Wisse die Wege (Scivias). Nach dem Originaltext des illuminierten Rupertsberger Kodex ins Deutsche übertragen und bearbeitet von Maura Böckeler OSB., Salzburg 1954, Otto Müller, 414 S. — Die Übersetzung von Hildegards Hauptwerk, 1928 zuerst erschienen und hier in einer vorzüglichen Neubearbeitung vorgelegt, wendet sich an breite Kreise, nicht an Fachgelehrte. Diese werden sie trotzdem aus mehreren Gründen zur Hand